

Der Courier.

S a l l i s c h e B e i t u n g

für Stadt



und Land.

In der Expedition des Sallischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. G. A. Daniel.

N^{ro} 10.

Salle, Mittwoch den 7. Januar
Zweite Ausgabe.

1852.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26 1/4 Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum, mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Deutschland (Berlin, Kiel, Frankfurt a. M.). — Frankreich (Paris). — Großbritannien und Irland (London). — Rußland und Polen. — Provinzielles (Erfurt). — Vermischtes. — Meteorologischer Rückblick auf das Jahr 1851. — Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten. — Stadttheater in Halle (Erziehungsergebnisse; Das Versprechen hinter'm Heerd).

Deutschland.

Erste Kammer.

Berlin, den 5. Januar. Achte Sitzung der Ersten Kammer. (Schluß.)

Graf Rittberg wird zum Präsidenten proklamiert. Nachdem derselbe mit kurzen Worten gedankt, wird zur Wahl des ersten Vice-Präsidenten geschritten. Es sind 120 Stimmzettel abgegeben; Majorität: 61. Stimmen erhielten: Abg. Dr. Brüggemann 68, Abg. v. Bethmann-Hollweg 53, Abg. Graf v. Zyenplig 1.

Dr. Brüggemann, als erster Vice-Präsident proklamiert, spricht Worte des Dankes für die Wahl aus.

Bei der Wahl des zweiten Vice-Präsidenten sind 113 Stimmzettel abgegeben.

Stimmen erhielten: Abg. Graf v. Zyenplig 62, Abg. v. Bethmann-Hollweg 51.

Ersterer wird als zweiter Vice-Präsident proklamiert, und unter Anberaumung der nächsten auf übermorgen um 11 Uhr, die Sitzung um 3 1/2 Uhr geschlossen.

Zweite Kammer.

Berlin, den 5. Januar. Achte Sitzung der Zweiten Kammer.

(Schluß.)

Hierauf wird zur Wahl des ersten Vice-Präsidenten geschritten. Es sind 282 Stimmzettel abgegeben. Davon erhält der Abg. Geypert 168, der Abg. Simson 130 Stimmen. Die übrigen Stimmen vereinzelten sich.

Der Vice-Präsident Geypert dankt der Kammer und erneuert zugleich sein früher gegebenes Versprechen, das ihm übertragene Amt nach Kräften zu wollen.

Vorur zur Wahl des zweiten Vice-Präsidenten geschritten wird, erledigt die Kammer die vorher ausgesetzten Geschäfte.

Der von dem Herrn Minister-Präsidenten überreichte Handels- und Schiffahrts-Vertrag wird derjenigen Kommission übergeben, welche zur Begutachtung des mit Hannover abgeschlossenen Staats-Vertrages gebildet worden. Der von dem Herrn Justizminister eingereichte Kostentarif wird der Agrar-Kommission überwiesen, welche durch 7 Mitglieder verstärkt werden soll.

Der bereits bekannte Antrag des Abg. v. Vincke, die Provinzialstände betreffend, wird der Kommission für das Gemeinwesen übergeben.

Den von dem Abg. Wenzel eingereichten Gesekentwurf, betreffend die Minister-Berantwortlichkeit, schlägt der Präsident vor, der Justiz-Kommission zu überweisen.

Der Abg. v. Vincke beantragt eine besondere Kommission, weil die Justiz-Kommission mit Geschäften überladen sei.

Der Abg. v. Kleist-Reekow beruft sich auf das vorige Jahr, in welchem die Justiz-Kommission eben so beschäftigt gewesen. Er hält überhaupt die Sache nicht für so eilig.

Der Abg. v. Vincke ist der entgegengesetzten Ansicht, und zwar im Interesse der Minister, welche wohl selbst nicht länger unverantwortlich würden regieren wollen.

Der Vincke'sche Antrag wird verworfen und der Gesek-Entwurf der Justiz-Kommission übergeben.

Der den §. 84. des Ablösungs-Gesetzes betreffende Antrag des Abg. Robe wird an die Agrar-Kommission gewiesen.

Hierauf beginnt die Wahl des letzten Vice-Präsidenten. Von 271 Stimmen erhalten der Abg. Steinbeck 148, der Abg. Lenzing 95, die übrigen Stimmen vertheilen sich.

Der zweite Vice-Präsident Abg. Steinbeck bedankt sich für das Vertrauen, welches ihn überrascht und ehrt. Ob er dasselbe rechtfertigen werde, wisse er nicht, danach zu streben, werde seine Pflicht sein, geloben und versprechen könne er aber, daß er, falls es nöthig werde, die höchste Unparteilichkeit in der Leitung der Geschäfte beobachten werde. (Bravo.)

Schluß der Sitzung um 3 3/4 Uhr.

Nächste Sitzung: Mittwoch Mittag 12 Uhr.

Berlin, den 5. Januar. Se. Majestät der König haben zu morgen ein Treibjagen auf Kleinwild in den Feldmarken Bornstädt und Bornim (Insel Potsdam) befohlen. Die Gäste versammeln sich am Krüge bei Bornstädt und das Diner wird im Müllerhäuschen bei Sanssouci sein.

Bei dem Herrn Minister-Präsidenten fand heute ein diplomatisches Diner statt, an welchem die kaiserlichen Gesandten Rußlands und Oesterreichs, der Gesandte der hohen Hoforte, der königliche Gesandte in Hannover Graf Nothig, der Kommandant von Berlin General v. Yorke, Graf Bernsdorff und die Räte des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten Theil nahmen. Die Soirées bei dem Herrn Minister-Präsidenten werden von jetzt an regelmäßig wieder Dienstags stattfinden, am nächsten Mittwoch jedoch mit einem Ball eröffnet werden.

Die Verhandlung des bekannten Prozesses gegen den ehemaligen Minister Heinrich v. Arnim wegen Veröffentlichung einer in der Kammer nicht gehaltenen Rede ist wiederum hinausgeschoben worden, weil eine Principienfrage zuvor entschieden werden soll. Die nach Artikel 84 der Verfassung notwendige Genehmigung der Kammer zur Einleitung der gerichtlichen Untersuchung gegen Herrn v. Arnim war während der frühesten Sitzungsperiode ertheilt worden. Man soll nun darüber in

Zweifel sein, ob diese Genehmigung noch jetzt Gültigkeit habe, wo eine neue Sitzungsperiode begonnen hat, oder ob nicht vielmehr, wenn gegenwärtig gegen den Angeklagten procedirt werden soll, von Neuem die Genehmigung der jetzt tagenden Kammer eingeholt werden müsse. Das Kammergericht wird diese Frage zu entscheiden haben.

Berlin, den 4. Januar. Diefelbe offene Sprache, welche die meisten Artikel der „Pr. Z.“ in dieser Frage führen, wenn auch nicht mit der gleichen Rücksichtslosigkeit des Ausdrucks — soll die diesseitige Regierung in ihren jüngst nach Wien gesendeten Noten anschlagen. Es ist dies um so eher erklärlich, wenn ein Unbefangener betrachtet, welche Opfer Preußen bis jetzt dem guten Einvernehmen mit Oesterreich vergeblich gebracht hat. Statt der Befestigung eines dauernden Freundschaftsbundes ist auf jede Nachgiebigkeit von dieser Seite ein neuer Anspruch von jener erfolgt. Preußen hat die dem Kaiserstaate so bedrohlich erscheinende Union hinsetzen lassen, und endlich auf den Wunsch Oesterreichs dieselbe ganz aufgegeben, ohne eine Gegenconcession vom Wiener Kabinete zu verlangen. Dies Resigniren auf eine gewichtige politische Stellung entsprang nicht aus dem Gefühl der Schwäche. Preußens Kraft war ungebrochen, als es den Schritt that, aber an Stelle einer Anerkennung des vertrauensvollen Entgegenkommens erntete es aus Wien als Dank eine Präntation über die andere. Der Fürst Schwarzenberg schien es sich förmlich zur Aufgabe gemacht zu haben, als „Strafe“ für die Kaiserwahl und für die Unionsstiftung Preußen aus der feierlichen gleich berechtigten Stellung im Bunde vor den Augen aller Welt so recht gerichtlich in die zweite Stelle hineinzudrängen. Daher die Projekte wegen Erweiterung der Competenz des Bundespräsidiums, daher jetzt die Berufung der Zollconferenz in die Kaiserstadt. Die politische Niederdrückung Preußens hat noch nicht gelingen wollen; man verfuhr es nun mit der Eroberung des handelspolitischen Uebergewichts. Aber die Eroberungspolitik macht augenblicklich in Deutschland wenig Glück. Die Situation hat sich wesentlich geändert. Man von Wien aus neuerdings auch mit großem Eifer Stützpunkte für seine hegemonischen Pläne bei dem jetzigen Machtthaber in Frankreich suchen: Rußland, welches im vorigen Jahre gegen Preußen war, ist jetzt für Preußen. Man soll in Wien sich der Anerkennung dieser Thatfache mit einigem Widerstreben allmählich fügen. Die Entfremdung zwischen den beiden Kaiserhöfen ist mit der Annäherung Wiens an Paris entstanden, und der sichersten Mittheilung zufolge noch täglich im Wachsen. — Gleichzeitig mit der nunmehr erfolgten Entscheidung über den Rücktritt des Kriegsministers von Stockhausen verbreiteten sich hier viel besprochene Gerüchte von dem Ausbruch einer ersten Ministerkrisis. Man wollte namentlich behaupten, der Ministerpräsident v. Mantuffel befinde sich mit Sr. Majestät dem Könige nicht mehr in der nöthigen Uebereinstimmung in Bezug auf die Leitung der auswärtigen Politik, und das Ausscheiden des Herrn von Mantuffel aus seinem Amte sei bereits beschlossen. Diese mit großer Zuversicht wiederholte Behauptung erweist sich als völlig unbegründet. Ebenso grundlos ist das andere hier circulirende Gerücht: der Justizminister Simons habe um seine Entlassung gebeten, und werde an Stelle des verstorbenen Präsidenten Schwarz den Vorsitz im rheinischen Appellhofe in Köln übernehmen. Das Widersinnige bei dem ganzen Gerüde von der Ministerkrisis bleibt jedenfalls die Unterstellung, daß die Sache von der konservativen Partei angeregt und betrieben worden sei. Die Rechte nimmt sicherlich im gegenwärtigen Augenblicke keine Veranlassung, zu dem Ministerium Mantuffel in Opposition zu treten. Sie ist im Gegentheil die wahre Stütze einer kräftigen Politik, wie sie von dem gegenwärtigen Kabinete mehr und mehr gehandhabt wird. — Schon seit längerer Zeit war in wohlunterrichteten Kreisen die Rede von einer bevorstehenden Wiederberufung des Staatsraths. Man verlegte bis jetzt den Termin zum Eintreten dieses Ereignisses bis nach Beendigung der jetzigen Kammer-session. Wie wir heute mit Bestimmtheit vernehmen, dürfte der gewichtige Schritt schon in der nächsten Zukunft gethan werden. Das Ministerium wird täglich fester in der Ueberzeugung, daß eine Vorberatung der Gesetzentwürfe durch das bewährte deliberative Organ des Staatsraths zu einem dringenden Bedürfnis geworden ist. Ob demselben noch Vorträgen für die jetzt versammelten Kammern zur Erörterung zugehen sollen, haben wir noch nicht in Erfahrung gebracht. — Gestern Abend fand im Ministerium des Innern die Konferenz über die etwa in Oberschlesien zu befürchtenden Nothstände statt. Es wurde dem Vernehmen nach der Beschluß gefaßt, daß von Seiten der Regierung zunächst keine anderen Unterstützungsmittel, als Gelegenheit zum Arbeitsdienst geboten werden sollten. Die Behörden werden die Arbeiten an mehreren öffentlichen Bauten sofort beginnen lassen, und werden außerdem an die Kreise und Kommunen die Aufforderung richten, auch ihrerseits Anstalten zu zweckmäßiger Beschäftigung der bedürftigen Bevölkerungsglassen zu treffen. Damit wurde der Gegenstand gestern erledigt, und die beiden hohen deshalb hierher gekommenen schlesischen Provinzialbeamten Hr. v. Schleinitz und Graf Büdler werden sich demnächst zur Ausführung des Beschlusses auf ihre Posten zurückbegeben. (R. G.)

Kiel, den 1. Januar. Aus guter Quelle erfahren wir so eben, daß die Rückkehr der Herren Bille und v. Bilow nach Kopenhagen nicht eine nahe bevorstehende Uebergabe der Regierung in die Hände des Landesherren bedeute, wie behauptet wurde, sondern daß vielmehr die dänische Halskarrigkeit so weit gegangen ist, daß man sich von österreichischer und preussischer Seite genöthigt gesehen hat, die Unterhandlungen abzubrechen. Das wäre denn doch ein kleiner Hoffnungsanker für das neue Jahr; wir bedürfen desselben auch.

Frankfurt a. M., den 3. Januar. Seitdem Preußen gegen die Art und Weise sich verhalten hat, in welcher der Redaktions-Ausschuß die offiziellen Resümes über die Bundestags-Sitzungen abgefaßt, scheint die weitere Publikation derselben ins Stocken gerathen zu sein; es sind wenigstens über die folgenden Sitzungen bisher keine weiteren Veröffentlichungen erschienen. Kann man mit diesem negativen Resultat auch für den Augenblick zufrieden sein, so steht doch zu erwarten, daß demnächst fernere Schritte geschehen werden, um die Nachtheile einer theilweisen Publikation nachhaltig zu beseitigen und den Inhalt der Bundesverhandlungen ungefährmälert zu veröffentlichen. (Pr. Z.)

Frankreich.

Paris, den 3. Januar. Die Regierung hat die Absicht, alle Arbeiter-Associationen und derartigen Verbindungen aufzulösen. In der Provinz hat man schon den Anfang mit dieser Maßregel gemacht, die auf ganz Frankreich ausgebeutet werden soll. Diese Maßregel ist von großer Wichtigkeit, da seit 1848 sich, und besonders in Paris, eine große Anzahl derartiger Associationen gebildet haben. Wie man ferner verfährt, wird die Regierung später einen Theil derselben sich wieder organisiren lassen, jedoch mit neuen Statuten. Diese Maßregel ist gegen die geheimen Gesellschaften gerichtet, gegen welche man mit aller Strenge verfahren will. — Das Deportations-Decret soll mit großer Strenge in Anwendung gebracht werden. Eine große Anzahl ehemaliger Sträflinge sind bereits nach den Seehäfen gebracht worden, um nach Cayenne geschickt zu werden. — Im Elysée fängt man an, ernstliche Beforgnisse für Louis Bonaparte's Leben zu hegen. Es scheint, daß derselbe sich deshalb am 1. Januar nicht zu Pferde, sondern in einem Wagen nach Notre-Dame begeben hat. Louis Bonaparte, der zu Pferde ein ganz stattliches Aussehen hat, hat sich dem Rathe seiner Minister gefügt, die den Wagen, wenn auch nicht für so schön, doch für weniger gefährlich hielten. Seit einigen Tagen tritt man außerdem große Vorsichts-Maßregeln, um das Leben des Staats-Oberhauptes gegen jede Gefahr zu schützen. So hat man unter Anderem einen mit Eisenblech ausgeschlagenen Wagen für die Summe von 100,000 Franken bestellt. Louis Philipp bediente sich ebenfalls derartiger Wagen. — Duvin hat ganz einfach geschrieben, er werde dem Gottesdienste nicht beiwohnen, weil er sich enthalten wolle. — Wie ich Ihnen bereits gemeldet, sind die Nachrichten aus Algerien nicht gut. Au der Börse verschlechterte man heute auf das Bestimmteste, Persigny und Baraguay d'Hilliers seien nach Algier abgereist.

Großbritannien und Irland.

London, den 3. Januar. Am 8. findet ein Kabinetsthat statt, in welchem der Tag der Einberufung des Parlaments festgesetzt werden soll.

— Die „Times“ erklären heut, daß eine Minister-Änderung vorläufig nicht wahrscheinlich sei, und machen dabei auf die Gefahr aufmerksam, welche ein Uebergangs-Ministerium gerade jetzt mit sich führen müßte. Das Blatt greift ferner die Kolonialpolitik des jetzigen Ministers Hr. Grey an.

— Das, unter Preußens und Englands Schutze stehende protestantische Bisthum von Jerusalem ist erledigt, und jetzt durch Se. Majestät den König von Preußen besetzt worden und zwar hat der, aus Schleswig ausgewanderte Geistliche Valentinier diese Stelle erhalten.

Rußland und Polen.

Der kühnste und bedeutendste Häuptling Schamis, der bekannte Haschid Murat, hat sich — nach heute hier eingegangenen zuverlässigen Nachrichten — den Russen in der Festung Wnesapnaja auf Gnade und Ungnade ergeben und befindet sich bereits in Eifis. Der junge Fürst Boronzoff, Sohn des Oberbefehlshabers der kaukasischen Armee, hat an der Spitze seines Regiments die Waffen des Haschid Murat und seines sehr bedeutenden Detachements in Empfang genommen. (Pr. Z.)

Provinzielles.

Erfurt. Die Gräfin Kossi (Henriette Sonntag), wird während ihres Aufenthaltes in Weimar auch hier in Erfurt im Erfurter Musikvereine ein Concert durch ihre zaubervolle Stimme verschönern. (Sp. 3.)

Bermischtes.

— Das Ueberhandnehmen des Tabakrauchens auch auf den Straßen hat neulich eine Dame veranlaßt, ihrem dampfenden Nessen vorzustellen, wie diese Gewohnheit sehr tadelswerth, und besonders die Cigarren schädlich seien und das Leben verkürzten. Der Nesse wies, sich entschuldigend, auf seinen Onkel hin, „der schon 70 Jahr alt geworden, gesund wie ein Fisch wäre, und doch den ganzen Tag die Pfeife und Cigarre nicht ausgeben lasse.“ — Die Tante schnitt diese Entschuldigung aber mit der Bemerkung ab: „Der Onkel wäre vielleicht schon 80, wenn er nicht rauchte!“

— Der Februar dieses Jahres hat fünf Sonntage. Er fängt mit einem Sonntage an und schließt mit einem Sonntage. Dies paßt mit dem Februar in jedem Jahrhunderte nur drei Mal. Im vorigen Jahrhundert waren durch fünf Sonntage geheißigt die Februlare von 1728,

1756 und 1784. In diesem Jahrhunderte sind es die Februlare 1824, 1852, 1880. Im nächsten Jahrhundert werden es die Februlare 1920, 1948 und 1976 sein.

Meteorologischer Rückblick auf das Jahr 1851.

Das verfloßene Jahr bestätigt in auffallender Weise die Behauptung der Meteorologen: daß, so ungleich auch die Thermometer- und Barometer-Stände an den entsprechenden Tagen und Monaten mehrerer Jahre sein mögen, die für das ganze Jahr geltenden Zahlen wenig von einander abweichen. Denn als mittlere Jahreswärme ergibt sich aus allen Beobachtungen: 7,3 Gr. Rm., die der von Räum berechneten nur um 0,1 Gr. nachsteht. Dennoch nähern sich nur die Temperaturen zweier Monate: März und Juni der früherer Jahre bis auf 0,4 Gr., während sich diese Abweichung beim Mai auf 3,2, beim Januar sogar auf 4,6 Gr. steigert. Wärmer als sonst waren die Monate: Januar, Februar und October, kälter die übrigen. Die niedrigste Temperatur: -10,3 Gr. wurde am 3. März Morg. 6 Uhr, die höchste 21,5 Gr. am 31. Juli Mittags beobachtet; während sonst durchschnittlich der kälteste Tag (circa 22 Gr.) in die Mitte des Januar (14. Januar), der wärmste in das Ende Juli (26. Juli) fällt; für das ganze Jahr ergibt sich somit eine Temperaturdifferenz von 31,8 Gr. Während sonst der Juli der wärmste Monat ist, wurde er diesmal um 0,1 Gr. vom August übertroffen; welcher letztere Monat allein uns anhaltend warmes und schönes Wetter brachte. Sein Nachfolger, der September, war dagegen so kalt, daß die höchste in ihm beobachtete Temperatur nicht einmal seine sonstige mittlere Mittagswärme erreichte, und von der höchsten Temperatur des October um 1,0 Gr. übertroffen wurde.

Hauptächlich ist der allgemeine Charakter des verfloßenen Jahres durch die große Anzahl der Regentage bestimmt. Während es sonst durchschnittlich an 141 Tagen regnet, wurde im v. J. Regen an 185, Schnee an 29, Graupeln an 5, Hagel an 2 Tagen, ein wässriger Niederschlag also an 221 Tagen beobachtet. Dagegen ist die Anzahl der Gewitter: 20, sehr gering; Rebel wurde 59 mal beobachtet. Der warmen Witterung der Winters, der kalten der Sommer-Monate und der großen Anzahl der Regentage entsprechend, war die Windrichtung des verfloßenen Jahres vorwiegend weßlich; speciell vertheilt sie sich folgendermaßen auf die Himmelsgegenden: 34 S., 113 SW., 92 W., 46 NW., 12 N., 15 NO., 22 D., 31 SO.

Auch der mittlere Barometerstand des Jahres entspricht allen sonstigen Witterungsverhältnissen, da sein um c. 0,3 P. Lin. niedrigerer Stand von 27,3, 9,7 Lin. unbedingt eine Folge des trüben Wetters und der vorherrschenden West-Winde ist.

Von sonstigen Verhältnissen möchte noch bemerkenswerth sein, daß die Differenz zwischen der höchsten und niedrigsten Temperatur in den einzelnen Monaten zwischen 9,7 Gr. (Februar) und 21,8 Gr. (März) schwankt, und die Mittelzahl hiervon, annähernd in den Monaten: April, Juni, Juli, August, October und December beobachtet wurde. Die Schwankungen des Barometers in den einzelnen Monaten bewegen sich zwischen 6,8 Lin. (Juli) und 12,7 Lin. (October). Die ersten Schneeflocken zeigten sich, vermischt mit Regen, den 9. November, der erste Thermometerstand unter 0° in diesem Winter wurde am 11. November beobachtet.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Halle, am 5. Januar 1852.

Der Vorsitzende, Justizrath Fritsch, eröffnet die Sitzung mit einer kurzen Ansprache, in welcher er die neu eingetretenen Mitglieder willkommen heißt.

1. Hierauf vertheilt die Versammlung zur Wahl der neuen Vorsteher und Schriftführer. Der Wahlact ergibt folgendes:

- I. zum Vorsteher, Erste Wahl: 12 Fritsch, 9 Ebdecke, 4 Eißelen; 2 Drpander; Zweite Wahl: 15 Fritsch, 12 Ebdecke.
- II. zum Protokollführer: 22 Jacob, 4 Wolff, 1 Ebdecke.
- III. zum Stellvertretenden Vorsteher: 21 Ebdecke, 6 Drpander.
- IV. zum Stellvertretenden Protokollführer: 23 Wolff, 4 Stengel.

Sämmtliche Gewählte, mit Ausnahme des Herrn Jacob, welcher bereits wieder auf seinem Posten in Berlin ist, erklären, die Wahl annehmen zu wollen und sprechen für das in sie gesetzte Vertrauen ihren Dank aus.

2. Der Stadtbaumeister machte in einer Eingabe an den Magistrat auf einen Uebelstand aufmerksam, welcher sich bei dem diesigen Hospitale herausgestellt hat. Einmal nämlich sind die Corridore fortdauernd mit überreichenden Dünsten angefüllt; dann aber zieht es aus den Abzugscanalen der Retiraden heraus so bestia, daß Gesunde und Kranke dadurch erheblich gefährdet sind. Der Stadtbaumeister erörtert den Grund von beiden Erscheinungen in der Anlage der Luftheizung, welche die reine kalte Luft in den Corridoren abführt, so daß die verpeßete kalte Luft aus den Cloaken den Gelezen der Physik gehorchend durch die Retiraden in die Corridore einströmt. Er hofft, durch Anlegung eines Kanals unterhalb der Retiraden den Feuerungsraum der Luftheizung mit der unreinen Luft aus den Cloaken zu speisen, auf diese Weise die überreichenden Gase durch den Rauchfang zu entfernen und so den beregten Uebelständen gründlich abzubelfen. Die Versammlung bewilligt hierzu auf Antrag des Magistrats die Summe von 100 Thlrn.

3. Die Versammlung vertheilt schließlich zu den nöthigen Neu- resp. Ergänzungswahlen für die Kommissionen. Es werden neugewählt:

- 1) in die Baukommission die Herren Trübe und Schröder (für Trappe und Fußhe);
- 2) in die Spritzen-Kommission Herr Schröder (für Fußhe);
- 3) zu Deputirten für die außerordentlichen Kasernenrevisionen Herr Kaufmann (für Lippert);
- 4) in die Verschönerungs-Kommission die Herren Trübe und Leveaux (für Trappe und Thiele);
- 5) in die Servis-Deputation die Herren Friedrich II., Kade und Eisenkraut (für Fürstenberg, Ed. Schmidt und Rumann);
- 6) in die Schul-Kommission Herr Borsdorf (für Lippert).

Die übrigen Mitglieder bejahten Kommissionen, sowie der Wochenblatts-Deputation werden wiedergewählt resp. ersucht, in ihren Functionen zu verbleiben. Für die Wahl zur Einkommensteuer-Reclamations-Kommission werden die Herren Borsdorf und Schelling beauftragt, der Versammlung in der nächsten Sitzung Vorschläge zu machen.

Stadttheater in Halle.

(Montag, den 5. Januar 1852.)

„Erziehungsergebnisse“ oder „Guter und schlechter Ton“, Lustspiel in 2 Aufzügen von E. Blum. Hierauf: „Das Versprechen hinter'm Heerd.“ Desferreich. Alpenfene von A. Baumann.

Sind wir Hallenser glückliche Leute! Während Balmerston mit Berger an seine letzte Rolle denkt, die Pariser sich von Louis Napoleon über den Köffel barbiere lassen müssen, die Nezierungen nicht wissen, ob sie in einem oder schlechtem Tone von den Maßregeln sprechen sollen, können wir uns ganz gemüthlich in's Theater setzen und uns Lustspiele vorspielen lassen. Was kommt uns da der Ministerwechsel in Preußen, die Verfassung in Oesterreich, bei uns scheint Jocus sein Portefeulle festhalten zu wollen, unsere Charte hat zum ersten Paragrafen: „Spaß muß sein.“ Woher der kommt, auch das gilt uns gleich; ob Frankreich oder Italien, die sandige Mark oder das feirische Hochland ihn liefert, wenn er nur amüßant ist, wollen wir gern zufrieden sein, und bei der leichtbaren Waare keine genaue Visitation nach ihrem Kunstwerthe halten.

Diese Woche bringt uns wieder 4 Lustspiele — denn es ist uns wohl erlaubt, das Versprechen hinter'm Heerd mit unter diese Kategorie zählen zu dürfen, da wenigstens in unser Poetik keine besondere Abtheilung für „Alpenfene“ existirt — 4 Lustspiele, von denen wir zwei schon genossen haben, zwei noch erwarten. Zwei davon sind deutschen Ursprungs; „das Versprechen“ und „das Gefängniß“. Die beiden andern sind Franzosen; wenigstens hat das erste viel Französisches in sich, was bei der Uebersetzungsgenauigkeit des Verfassers kein Wunder ist. Der Gedante, die Pensionswitwen der frischen Natur gegenüberzustellen, ist so übel nicht und auch im Ganzen so hüßlich durchgeführt, daß Rec. mit Vergnügen das Lustspiel angesehen hat. Die Moral: „Schick deine Tochter nicht in Pensionen!“ hat er sich schon lange notirt, hat aber mit Vergnügen bemerkt, daß er eine ungeheure Mehrtheit — wenn auch nicht von 7,500,000 — hinter sich hat, denn das Lustspiel, also auch die Moral davon sprach an.

Der Dialog ist, besonders gegen das Ende hin, pikant. Anfangs merkt man die Schlarfsakeit etwas sehr.

Die liebes Hr. Haase (Korbach) gar nicht merken und trotz alledem sind wir bei seinem Spiele immer in einer schlafigen Stimmung gewesen. Er ist viel zu monoton in Stimme und Gebarden, und deshalb war er wenig wirksam.

Von Frau Marpara (Frau v. Stern) wollen wir lieber gar nicht sprechen. Nur möchten wir sie ersuchen, künftig, wenn sie einmal wieder die abliche Schweser des reichen Privatmanns spielt, ihre Garderobe etwas besser zu wählen. Das Kleid im zweiten Act war wohl noch aus der Zeit, wo sie als Pensionairin guten Ton lernte.

Fr. Haas (Henriette) verdirbt einmal seine Rolle. Im Gegensatz zu Gretchen konnte sie das angelegentlich, förmliche, präde, vornehmthuende Pensionswitwen noch mehr hervortreten lassen. Wir empfehlen ihr, einmal eine solche Pensionsdame zu studiren, sie wird ihr schmerzliches Wunder sehen.

Dr. Sallette (Abentheuer) wird noch mehr gefallen, wenn er sich seinen Diastekt abgewöhnt, oder sich die Hallenser ihn zu hören abgewöhnt.

Dr. Hoffmann (v. Sonnenstein), der heute wieder zeigte, daß er zum Gesellen mehr Anlage als zum Liebhaber hat, mag ein andermal doch etwas besser lernen. Das Publikum kann und wird das von ihm verlangen.

Das Naturkind (Margarethe), oder wie es für eine solche Erscheinung besser klingt: Gretchen, Fr. M. Siegmann, die wir hofentlich bald die Ansehung nennen, zeigte sich als recht routinirte Schauspielerin; sie lachte und weinte, schmolte und grüllte, scherzte und neckte so allerlei, sie ist so voll Mutterkei, Naivität und Anmuth, daß man ihr das Koquettiren schon zu Gute halten muß.

Fr. Jenichen hatte wieder die für sie so glückliche Rolle des Kammermädchens, also — gefiel sie und das mit Recht. Der Souffleur that mehr als nöthig. Es wäre gar nicht so übel, wenn Hr. Döbbelin mitunter das blutige Krauerpiel, in dem sich am Schluß der Souffleur mit dem Schmerzensrufe: „Weh mir! Ich bin erkannt!“ selbst meuchelt, aufzuführen ließe; man würde dann wenigstens einige Tage Ruhe vor seinen lungenermattenden Uebungen haben.

„Das Versprechen hinter dem Heerd“ führte Fr. Siegmann noch einmal auf die Bühne, und sie war als „Rand!“ so lieblich, daß Rec. augenblicklich die neulich in diesem Blatte gebrachte Notiz über die Semnerinnen vergessen hatte.

Hr. Keller (Quantner) führte uns den alten Xproler lebensfrisch vor. Auch sprach er sein Xprollisch oder Steierisch recht gut, was sich von Xproler gerade nicht sagen läßt. Xprol war überdies noch heiser.

Der Verthold als Freiherrn v. Strigow — den blästrigen Berliner, der, um jeden zu hören, nebenbei haltsprechende Gefahren zu bestehen und seiner Frau Hörner nach Hause zu bringen, eine Alpenreise macht und dort nun alles lachhaft schon findet — gesehen hat, der wird freilich mit Frn. Wille's Leistung nicht ganz zufrieden sein. Die Blästrigkeit fehlte ihm ganz und gar, er war nur der gemüthliche Bonivant. Er hatte wohl seine letzte Rolle noch nicht ganz vergessen. Ueber das nette Lieberpiel selbst dürfen wir wohl nichts mehr sagen. Es werden Wenige sein, die dasselbe noch nicht gesehen haben.

Schließlich machen wir die Hallenser auf das längst verheißene Lustspiel von A. Benedix, das auf allen Bühnen entschieden Glück gemacht hat, „das Gefängniß“, aufmerksam.

Geschichtskalender für Halle und den Regierungsbezirk Merseburg.

7. Januar.

1637. Brand der Moritzburg durch Verschluden der sächsischen Besatzung.

1803. Matth. Chr. Sprengel, Professor der Geschichte, stirbt zu Halle.

Meteorologische Beobachtungen.

	4. Januar.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	27 P. 3. 6,9 P. 2.	27 P. 3. 6,0 P. 2.	27 P. 3. 6,4 P. 2.	27 P. 3. 6,4 P. 2.	27 P. 3. 6,4 P. 2.
Luftwärme . . .	2,0 Gr. Rm.	3,6 Gr. Rm.	2,1 Gr. Rm.	2,6 Gr. Rm.	
Wetter . . .	trübe.	trübe.	veränderlich.	trübe.	
Wind . . .	SW.	SW.	SW.	SW.	

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

der von den Bäckern und Backwaarenhändlern in den Städten des Saalkreises für den Monat Januar 1852 eingereichten Listen.

(Die Backwaaren müssen noch 24 Stunden nach dem Backen das angegebene Gewicht haben.)

Wohnort.	Name.	Krogengebäck.						Weizengebäck.	
		Feines Brot pro Pfd.:		Hausbacken Brot pro Pfd.:		Schwarzbrot pro Pfd.:		12 Stück Semmeln für 1 Sgr.:	
		Sgr.	Pf.	Sgr.	Pf.	Sgr.	Pf.	Loth	Out.
1. Cönnern.	Berger.	1	5	1	2	—	—	16	—
	Eberus.	—	—	1	—	—	—	15	—
	Gerth.	1	6	1	3	—	—	16	—
	Günther.	1	6	1	3	—	—	15	—
	Harnisch, sen.	—	—	1	—	—	—	16	—
	Harnisch, jun.	1	6	1	—	—	—	16	—
	Knauff.	1	8	1	3	—	—	15	—
	Linke.	1	1 1/2	1	1	—	—	18	—
	Schmidt.	1	6	1	3	—	—	15	—
	Schneider.	1	1 1/2	1	1	—	—	18	—
2. Kößlitz.	Berg, Gust.	1	6	1	3	—	—	16	—
	Faust, Andr.	1	4	1	—	—	10	16	—
	Göschle, Fr.	1	6	1	3	—	—	16	—
	Gädick, Andr.	1	4	1	—	—	—	17	—
	Judemann.	—	—	1	—	—	—	—	—
	Kaue, Anton.	1	9	1	3	1	—	19	—
	Rebentisch, G.	1	3	1	—	—	—	18	—
	Thümmler, Fr.	1	6	1	—	—	—	16	—
	Thümmler, G.	1	6	1	3	—	—	16	—
	Weiland.	1	4	—	10	—	—	18	—
3. Wettin.	Christall, Wittwe.	1	6	1	—	—	—	16	—
	Christall, jun.	1	7	1	2	—	—	17	—
	Eise.	1	7	1	3	—	—	16	—
	Günther.	1	8	1	3	—	—	15	—
	Rathmann, Wittwe.	1	8	1	3	—	—	15	—
	Rosenfeld, Bernh.	1	6	1	3	—	—	16	—
	Rosenfeld, Wilh.	1	7	1	3	—	—	16	—
	Schade, Wilh.	1	6	1	—	—	—	16	—
	Schade, Ferd.	1	8	1	3	—	—	15	—
	Pirl, Friedr.	1	8	1	3	—	—	16	—

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß das Kassenlocal der Sparkasse des Saalkreises vom 8. d. M. ab, aus dem landräthlichen Bureau an der Magdeburger Chaussee weg- und nach der Wohnung des Rentanten, Secretair **Beschmidt**, Frankensplatz Nr. 1671 a 1 Treppe hoch, verlegt worden ist. Die gewöhnlichen Kassenstunden am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, von 12—1 Uhr, bleiben fortbestehen und können in dieser Zeit sowohl neue Einlagen gemacht werden, als Rückzahlungen erfolgen.

Halle, den 6. Januar 1852.

Die Direction der Sparkasse des Saalkreises.
v. Bassewitz.

Zwei Drescher-Familien finden Arbeit und Wohnung auf dem Vorwerke Langenbogen.



Ein Ackerpferd

verkauft das Vorwerk Langenbogen.

Canzunterricht.

Die im Januar erfolgende Eröffnung eines neuen Cursus zeige ich hierdurch ganz ergebenst mit dem Ersuchen an, betreffende Anmeldungen mir gefälligst bald zugehen zu lassen.

D. Thiel, Märkerstraße Nr. 444.

Englischer Hof.

Mittwoch, den 7. Januar, zum ersten Male:

James Taylor's aus Amerika

großes

bewegliches **Niesen-Cyclorama**

des

Mississippi-Stromes,

das größte Gemälde der Welt,

ist täglich geöffnet.

Erster Platz 10 Sgr., zweiter Platz 5 Sgr. Kinder die Hälfte. Anfang präcise 7 Uhr. Kaffeneröffnung 6 Uhr. Billets sind im „Englischen Hof“ zu haben.



Stadt-Theater.



Mittwoch, den 7. Januar 1852.

Zum ersten Male:

Das Gefängniß.

Lustspiel in 4 Akten, von Roderich Benedix.
Fräulein Marie Siegmann: „Mathilde“, als Debit.

Donnerstag, den 8. Januar.

Mariette und Jeanetton,

oder:

Die Hochzeit vor der Trommel.

Bauderville in 3 Akten von W. Friedrich,

Musik von Siegmann.

Fräulein Marie Siegmann: „Jeanetton“, als Antrittsrolle.

A. Döbbelin.

Getreidepreise.

Halle, den 6. Januar.

Weizen 2 tthr.	8 Sgr.	9 pf.	bis 2 tthr.	16 Sgr.	3 pf.
Roggen 2 =	8 =	9 =	bis 2 =	20 =	— =
Gerste 1 =	16 =	3 =	bis 1 =	22 =	6 =
Hafer =	25 =	— =	bis 1 =	2 =	6 =
Feine Stärke 6 1/2	Thlr.	Mohn	5	Thlr.	
Gries =	5 1/2	Wau	3 1/2	=	
Kartoffelmehl 6 1/2	=	Pflaumen	—	=	
Kabennudeln 6 1/2	=	Carnariensaft	5	=	
Kümmel 7 1/2	=	Scharte	2 1/2	=	
Fenchel 8 1/2	=	Hanssaat	4	=	
Anis 17	=				

An die Freiwilligen aus den Kriegen von 1813—15.

Mehrere Freiwillige aus den Kriegen von 1813—15 haben vor einiger Zeit unter sich verabredet, an den Sonn- und Festtagen in den Nachmittagsstunden in einem von dem Gastwirth in den Pulverweiden ihnen besonders angewiesenen Gesellschafts-Zimmer sich zu freundlich-argloser Unterhaltung, welche sonst wohl gesucht wird, zu versammeln und sich einander gesellig zu nähern. Jeder Freiwillige aus jener Zeit wird als solcher im Schmucke seines Ehrenzeichens ihr willkommener Mitgesellschafter daselbst sein. Sollte etwa Jemandem von solchen Kameraden die betreffende Aufschrift nicht zugekommen sein, so wird er gebeten, solches als nur aus Unkunde veranlaßt anzusehen und sonach die Gesellschaft als schon dazu gehöriges Mitglied mit seiner Gegenwart zu beehren und zu erfreuen. Es versteht sich von selbst, daß Officiere aus jener Zeit als solche zugleich den Charakter als Freiwillige haben. — Die Hochgefühle, die einst uns vereinigten, vereinigen uns noch jetzt.

Mehrere Freiwillige aus den Kriegen von 1813—15.

Englische Patent-Leinwand

gegen jede Art

Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Kopfweh, Zahn- und Gesichtschmerzen, Seitenstechen, Ohrenbrausen, Augenfluß, Brust-, Rücken- und Kreuzschmerzen (Hexenschuß), Fußgicht, Rothlauf, Krampf, geschwollene Glieder u. s. w.

In Paketen mit Gebrauchs-Anweisung à 1 Thlr. Pr. Cour.

Von obiger **Patentleinwand** hält fortwährend Commissionslager

Friedr. Arnold am Markt.

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.